

Die Unesco kommt ins Porphyryland: Der erste Eindruck zählt

Zwischen Röcknitz und Rochlitz: Geopark will sich von seiner besten Seite zeigen

VON SIMONE PRENZEL

LANDKREIS LEIPZIG. Es ist ein bisschen wie vor einer großen Prüfung. Der Geopark Porphyryland rüstet sich für den ersten Besuch der Deutschen Unesco-Kommission (DUK). „Inzwischen steht das Datum fest. Drei Mitglieder der DUK werden am 15. September die Region bereisen“, verrät der Thallwitzer Bürgermeister Thomas Pöge (parteilos), neben seinem Lossataler Amtskollegen Uwe Weigelt (SPD) und Ex-Landrat Gerhard Gey (CDU) Vorstandsmitglied im Verein Geopark. Drei Mitglieder der Kommission haben sich angesagt, um die Region von 9 bis 17 Uhr zu bereisen. Von deren erstem Eindruck wird abhängen, ob das Porphyryland überhaupt eine Chance im Ringen um den Titel „Unesco Global Geopark“ hat.

Wie berichtet, hat sich der Nationale Geopark Porphyryland - Steinreich in Sachsen das Ziel gesetzt, in die erlesene Liste der Unesco-Geoparks aufgenommen zu werden. Die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur hatte diese Schutzkategorie erst im Vorjahr aus der Taufe gehoben. Schon länger bestehen die zwei anderen Schutzkategorien Welt-Erbestätten und Biosphärenreservate.

„Wir müssen uns am 15. September möglichst gut präsentieren“, erklärt der Thallwitzer Ortschef Pöge. Denn nur wer von der deutschen Auswahlkommission vorgeschlagen wird, dessen Bewerbungsunterlagen werden überhaupt an die Unesco-Zentrale in Paris weitergeleitet. Insofern ist bei den Akteuren zwischen Röcknitz und Rochlitz durchaus eine positive Anspannung und Nervosität zu spüren. „Wir wissen schon jetzt, dass sich in diesem Jahr außer uns noch zwei weitere Nationale Geoparks für den



Steinabbau prägt die Region im Geopark Porphyryland noch heute, wie hier im Steinbruch Lüptitz bei Wurzen.

Foto: Andreas Döring

Unesco-Titel bewerben. Allerdings können pro Jahr nur zwei Geoparks pro Land die Zertifizierung in Paris beantragen. Einer wird in der ersten Runde also schon aussortiert.“ Das habe den Ehrgeiz der Akteure noch einmal zusätzlich angestachelt, hebt Thomas Pöge hervor.

Die zwei anderen Bewerber haben durchaus auch ihre Qualitäten. Mit dem Geopark Inselsberg – Drei Gleichen kommt der zweite Anwärter aus Thüringen. Einer der Namensgeber ist der Große Inselsberg, eine der höchsten Erhebungen des Thüringer Waldes. Der Dritte im Bunde ist der Geopark Ries, dessen größter Teil in Bayern, ein kleines Stück auch in Baden-Württemberg liegt. Das Ries gilt als Europas am besten erforsch-

ter Meteoritenkrater. In der Region um Donauwörth hinterließ ein riesiger Meteorit ein Kraterbecken mit 25 Kilometern Durchmesser. Der Einschlag eines Asteroiden vor etwa 14,5 Millionen Jahren gilt in der Region als Glücksfall, um die regionale Tourismusentwicklung anzukurbeln. Der Geopark hofft ebenso wie das Porphyryland und die Region Inselsberg nun auf Unesco-Ehren.

Das Porphyryland verweist besonders auf sein vulkanisches Erbe. Erst in diesem Jahr stellten Forscher neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Demnach war an der Mulde vor rund 290 Millionen Jahren mächtig was los. Die vulkanischen Eruptionen mit Magnituden über 8 und 9 zählen demnach zu den stärksten, die die

Welt je erlebt hat, erklären Forscher. Mit seiner Vergangenheit dürfte das Porphyryland also beeindruckend sein. „Nun geht es darum zu zeigen, wie die Idee des Geoparks gelebt, von Bürgern, Vereinen und Kommunen getragen wird“, erläutert der Thallwitzer Ortschef. Derzeit laufen letzte Abstimmungen, um wichtige Punkte in die Tour einzubinden. „Die Rundfahrt mit den Delegierten der Deutschen Unesco-Kommission startet im Herrenhaus Röcknitz“, erläutert Pöge. „Hier wurde 2006 die Idee des Geoparks geboren und die Aktivitäten der Kommune und des Heimatvereins sind ein gutes Beispiel, wie der Geopark-Gedanke an der Basis umgesetzt wird.“ Nach einer Begrüßung im Röcknitzer Geoportall geht es weiter zum Museum Steinarbeiterhaus Hohburg. Während im Herrenhaus Röcknitz die Ausstellung „Zeit-Wandel-Stein: Erlebte Geologie einer Landschaft“ gezeigt wird, stellt Hohburg die Lebensweise der Steinarbeiter dar. Weitere Stationen sind am 15. September das Schloss Trebsen, wo speziell das Thema Umweltbildung im Fokus steht, die Beuchaer Bergkirche sowie das Künstlerhaus Schaddelmühle in Großbothen. Den Abschluss bildet das Porphyryhaus am Rochlitzer Berg. „Ursprünglich“, erläutert Geopark-Vorstand Pöge, „waren wir von einem zweitägigen Besuch der Experten ausgegangen. Nunmehr musste das Programm auf einen Tag eingedampft werden.“ Neben der Besichtigung der Besucherzentren soll auch Zeit für Diskussionen und wissenschaftliche Erörterungen bleiben. Die Akteure dürfen sich auch einer breiten Unterstützung des Kreises sicher sein. Pöge: „Auch Landrat Henry Graichen, der ebenfalls hinter der Unesco-Bewerbung steht, hat sich den Termin bereits vorgemerkt.“